122 Tage...

122 Tage, die alles zerstörten.

Von abgemeldet

Kapitel 20

Tag 85

G-Dragon

Nur am Rande nehme ich deine Hand wahr, die du mir entgegenstreckst. Erst erschüttert ein heftiger Hustenanfall meinen Körper und anschließend gilt meine volle Aufmerksamkeit dem jungen Mann und Taeyang, der verzweifelt versucht, ihn zu beruhigen und ihm zu versichern, dass es dir furchtbar leid tun würde, dass du handgreiflich geworden bist. Wahrscheinlich wäre es meine Aufgabe als Bandleader, nun ebenfalls aufzustehen und mich im Namen der Band für dein Verhalten zu entschuldigen aber alles in mir sträubt sich dagegen.

Es ist allerdings nicht nur das Schwindel- und Schwächegefühl, das mich zurückhält. Ich kann verstehen, warum du so gehandelt hast. Hätte er sich dir gegenüber so respektlos verhalten, wäre ich wahrscheinlich auch ausgerastet. Na gut, du hättest ihn nicht schlagen dürfen aber du bist eben etwas zu temperamentvoll. Allerdings hast du den Typen oft genug gewarnt, ehe du letztendlich ausgeholt hast. Ich seufze tief auf. Ob es wohl am Fieber liegt, dass ich so denke? Immerhin hast du ihn geschlagen - wenn auch wegen mir. Es ist einfach nicht richtig.

„Aber... Ji-Yong, bitte. Ich hab doch nur... .. Tut mir Leid, ich habe überreagiert.“

Verwirrt schüttele ich meinen Kopf, um die Zweifel zu vertreiben. Du hast richtig gehandelt. Es wäre nicht rechtens, es dir zum Vorwurf zu machen, dass du mich verteidigt hast. Dennoch wäre es sicher unangebracht, als Bandleader deine Partei zu ergreifen. Scheinbar verstehst du mein Schweigen falsch, da du dich plötzlich abwendest und einige kurze Entschuldigungen von dir gibst. Denkst du, ich bin böse auf dich? Oder tut es dir sogar wirklich leid? In meinem Kopf pocht es, während ich mich langsam aufrapple, um ein Machtwort zu sprechen.

„Ich glaube, wir sollten die Sache einfach vergessen...“

„Aber er ha-...“

„Du hast mich beleidigt und er dich dafür geschlagen. Beides war nicht richtig...“

Können wir uns nicht einfach gegenseitig verzeihen...?“

Ich bemühe mich um einen freundlichen Gesichtsausdruck, während ich dem Jungen versöhnlich meine Hand hinhalte. Alle Augen in dem Raum starren mich an, alle sind neugierig, ob mein Angebot angenommen wird. Obwohl es eigentlich keine anstrengende Übung ist, fällt es mir schwer, meinen Arm in der Luft zu halten. Ich möchte endlich nach Hause, mich in mein Bett legen und einfach nur schlafen und mich nicht mit einem beleidigten Idioten herumstreiten.

„Ji-Yong...!? Ist alles in Ordnung?“

„Setz dich lieber hin... Er kann dir auch die Hand geben, wenn du sitzt!“

Sowohl von der linken als auch von der rechten Seite greifen Arme nach mir und geleiten mich sanft aber fordernd zum Stuhl, auf den ich anschließend gedrückt werde. Meine Umgebung scheint zu schwanken und die Stimmen klingen irgendwie seltsam fern und verschwommen. Ich blicke in erschrockene und fürsorgliche Gesichter, ehe ich die Augen schließe und darauf warte, dass das Schwindelgefühl verschwindet.

„Ähm, dir geht es ja wirklich schlecht...“

„Blitzmerker!“

„Klappe, Daesung!“

„Naja... Also ich dachte, du tust nur so, um dich setzen zu dürfen... Ich hätte dir den Platz anbieten sollen. Tut mir Leid.“

Eine Hand schlägt mir freundschaftlich auf die Schulter. Ich traue mich nicht, meine Augen zu öffnen, da ich befürchte, dass mir erneut schwindelig wird aber ich bin mir sicher, dass es sich dabei um die des jungen Mannes handelt. Kurze Zeit später ertönen einige leise, klatschende Geräusche und gedämpfte Stimmen. Warum klatscht hier jemand? Vorsichtig öffne ich meine Augen und blicke mich um. Es dauert einen Moment, ehe ich begreife, dass es sich bei dem klatschenden Geräusch lediglich um Handschläge handelt, mit denen die Versöhnung besiegelt wird.

Tag 85

G-Dragon

Ein heftiger Hustenreiz lässt mich aufschrecken. Eilig richte ich mich auf und halte mir die Hand vor den Mund, um meine Viren nicht im gesamten Haus zu verteilen. Mein Hals fühlt sich rau und wund an, allerdings habe ich das Gefühl, als wäre das Fieber gesunken. Wahrscheinlich habe ich das einzig und allein dir zu verdanken. Wer weiß, ob es mir jetzt auch so gut gehen würde, wenn du auf dem Heimweg nicht darauf bestanden hättest, an einer Apotheke anzuhalten und nach rezeptfreien

Medikamenten zu fragen. Für einen Arztbesuch war es viel zu spät gewesen und eine Nacht ohne fiebersenkende Mittel wäre sicher mehr als unangenehm gewesen.

Mein Blick schweift über deine Seite des Bettes. Es ist ordentlich gemacht und wirkt nicht so, als hättest du heute Nacht darin geschlafen. Aber wer kann es dir verübeln? Ich hätte auch keine Lust darauf, neben einer Person zu liegen, die ihre Bakterien im ganzen Zimmer verstreut, mich durch lautstarkes Husten alle paar Minuten weckt und ihren glühend heißen, vom Fieber völlig verschwitzten Körper an mich drückt.

„Seung-Hyuuuu~n?“

Stille.

Ob ich mich einfach noch einmal hinlegen soll? Aber wahrscheinlich könnte ich sowieso nicht mehr einschlafen. Seufzend rapple ich mich auf und schlurfe in die Küche. Auch hier ist keine Spur von dir und Hunger verspüre ich auch keinen. Als ich den Raum wieder verlassen möchte, fällt mir Blick auf eine kleine Notiz, die du an den Kühlschrank geklebt hast.

*„Guten Morgen! Ich hole noch ein paar Sachen aus der Apotheke, bin bald zurück.
Hab dir Tee gemacht - trink ihn bitte, er wird deinem Hals sicher gut tun!“*

Erst jetzt fällt mir die Kanne auf, die auf dem Küchentisch steht. Eine feine Dampfwolke steigt auf, scheinbar bist du noch nicht lange weg. Eigentlich sollte ich eine Tasse trinken, schon allein deshalb, weil du dir solch eine Mühe für mich gemacht hast, aber schon bei dem Gedanken daran, etwas zu mir zu nehmen, verkrampft sich mein Magen. Vielleicht kann ich später ein paar Schlücke trinken, wenn ich mich ein bisschen besser fühle.

Gelangweilt lasse ich meinen Blick durch den Raum schweifen. Was soll ich machen, bis du zurück kommst? Ich lasse mich auf das Sofa fallen und schalte den Fernseher an, doch schon nach wenigen Minuten beginnen die schrillen Farben, schnell wechselnden Bilder und lauten Geräusche, meine Kopfschmerzen zu verschlimmern. Resigniert stelle ich das Gerät wieder ab und bleibe schließlich neben dem Telefon stehen. Ich bin mir nicht sicher, wie viel Uhr ist, aber wenn du bereits zur Apotheke gehst, werden die anderen wahrscheinlich auch schon wach sein.

„... .. Ja, hallo! Ji-Yong hier!

„Oh, G-D! Alles klar? Geht es dir wieder besser?“

Eilig versichere ich Seungri, dass es mir den Umständen entsprechend gut geht und lasse mich von ihm in einen Smalltalk verwickeln. Er erzählt mir, dass er nachher ins Kino gehen will. Mit Schrecken erinnere ich mich an den letzten Film, den ich mit ihm gesehen habe. *“Saw“* oder so... total eklig und viel zu gewalttätig. Ich weiß wirklich nicht, warum so viele Menschen diesen Film so sehr lieben.

„Komm doch mit! Den ersten Teil hast du auch überlebt und der wird wirklich mit

jedem Teil besser!“

Ich gebe einen angeekelten Laut von mir und stöhne theatralisch in den Hörer. Für kein Geld der Welt würde ich ein weiteres mal einen solchen Film mit Seungri ansehen. Noch Tage später hatte ich Probleme beim Einschlafen und bin bei jedem lauten Geräusch zusammengezuckt. Eilig beeile ich mich, seine Einladung abzulehnen.

„Nein, ich komm nicht mit...“

„Ach, warum denn nicht? Was hast du gegen den Film? Bitte!“

„Ich kann nicht... Ich hab zu viel Angst. Er ist einfach viel zu brutal... Nein, wirklich. Ich traue mich nicht!“

War da gerade ein Geräusch im Flur? Bist du schon wieder zu Hause? Ich nehme den Hörer vom Ohr, schließlich weiß ich sowieso, dass Seungri gerade verzweifelt versucht, mich zum Mitkommen zu bewegen und lausche in die Stille. Erst nach einigen Sekunden ertönen weitere, leise Geräusche aus dem Flur, die ich als Schritte deute. Na endlich! Freudig halte ich das Telefon wieder an mein Ohr und unterbreche das Flehen.

„Ähm... Ich glaube, Seung-Hyun ist wieder da, ich leg auf! Und nein, ich komm nicht, vergiss es!“

„Boah, manchmal hasse ich dich... Tschüss!“

„Ja ja, ich dich auch! Tschau!“

Grinsend lege ich den Hörer auf. Ich sehe geradezu bildlich vor mir, wie Seungri gespielt genervt mit den Augen rollt, mich minutenlang einen „dummen Feigling“ schimpft und dann schließlich schmollend eine SMS tippt, in welcher er sich entschuldigt und wissen will, ob ich nicht vielleicht doch mitkommen möchte. Wenn ich dann erneut absage, ist er wieder fünf Minuten sauer und wenn wir uns das nächste mal treffen, hat er es schon vergessen und ist wieder mein bester Freund.

Eilige fülle ich eine Tasse mit dem Tee, den du für mich gekocht hast und gehe in den Flur, um dich zu begrüßen. Hoffentlich fällt dir nicht auf, dass ich noch nichts davon getrunken habe und bist nicht gekränkt. Vorsichtig balanciere ich die volle Tasse, während ich dem Geräusch der Schritte folge.

Tag 86

T.O.P

Leise drehe ich den Schlüssel im Schloss und öffne die Türe. Hoffentlich schläfst du noch. Der gestrige Auftritt hat dich ziemlich geschafft, du hast den Schlaf mehr als nötig. Beinahe schleichend betrete ich unsere Wohnung und lausche in die Stille. Ich

kann weder den Fernseher noch das Radio hören, also vermute ich, dass du noch nicht wach bist.

„Nein, ich komm nicht mit...“

Erstaunt horche ich auf. Ist das nicht deine Stimme? Haben wir Besuch? Aber wer könnte es sein? Die Jungs aus der Band wissen, dass du deine Ruhe brauchst, unsere Eltern hätten sich vorher angekündigt und Fremde lässt du aus Prinzip nicht in die Wohnung. Vielleicht hast du nur im Schlaf gesprochen? Leise trete ich einige Schritte näher, um dich gegebenenfalls nicht zu wecken.

„Ich kann nicht... Ich hab zu viel Angst. Er ist einfach viel zu brutal... Nein, wirklich. Ich traue mich nicht!“

Das ist ohne Zweifel deine Stimme. Wovon sprichst du? Vor wem hast du Angst? Ein beklemmendes Gefühl ergreift meinen gesamten Körper. Sprichst du von mir? Willst du mich verlassen, traust es dich aber nicht? Steht es um unsere Beziehung doch schlimmer, als ich angenommen habe? Ein kurzes geräuschvolles Poltern lässt mich zusammenzucken. Auf dem Boden neben meinen Füßen liegt die Tüte mit den Medikamenten, die ich für dich geholt habe. Erst jetzt fällt mir auf, dass meine Hände zittern, allerdings nicht aus Wut, sondern mehr aus Angst - Angst davor, dich zu verlieren beziehungsweise bereits verloren zu haben.

„Ähm... Ich glaube, Seung-Hyun ist wieder da, ich leg auf! Und nein, ich komm nicht, vergiss es!“

Ich stoße einen leisen Fluch aus und beeile mich, die Tablettenschachteln wieder zurück in die Tüte zu packen und zurück zur Eingangstüre zu rennen. Auf keinen Fall sollst du wissen, dass ich dich belauscht habe.

„Ja ja, ich dich auch! Tschau!“

Deine Stimme, in der ein leises Lachen mitschwingt, trifft mich wie ein Schuss direkt ins Herz. Wer ist die Person, die dich so glücklich macht? Und was meinst du mit *„Ich dich auch!“*? Eigentlich will ich es gar nicht wissen. Schließlich bin ich alt genug, um zu wissen, auf welchen Satz man mit „Ich dich auch!“ antwortet. Oft genug hast du ihn zu mir gesagt, mich dabei angelächelt und mir das Gefühl gegeben, der glücklichste Mensch auf dem Planeten zu sein. Der Gedanke, dass du ihn nun einer anderen Person sagst, bringt mich beinahe um.

„Da bist du ja wieder... Hab dich vermisst!“

Lächelnd kommst du mir entgegen. Es tut so gut, dich so glücklich zu sehen und gleichzeitig so weh, zu wissen, dass du mir nur etwas vorspielst, aus Angst, dass ich ausrasten könnte. Nur Sekunden später spüre ich, wie du einen deiner Arme um meinen Hals legst und dich streckst, um mir einen Kuss geben zu können. Ich erwidere ihn nicht, stoße dich allerdings auch nicht von mir. Ich stehe einfach nur da, spüre deine Umarmung und weiß, dass sie nicht ehrlich gemein ist.

„Ich muss noch einmal los. Und danach habe ich meinen zweiten Termin beim Psychologen.“

„Aber...? Ist alles okay?“

„Ich weiß nicht, wann ich wieder nach Hause komme.“

Ohne mich noch einmal umzudrehen, verlasse ich die Wohnung wieder.